

NWZ vom 06.08.2013

Aus Vogelzüchtern werden Naturschützer

Der Naturschutzbund Süßen besteht jetzt seit 100 Jahren. Trotz vieler Mitglieder fehlt es an Aktiven, zumal die Zahl der betreuten Gebiete immer größer wird. Darunter ist auch eine große Fledermauskolonie.

Autor: DANIEL GRUPP | 06.08.2013



Die Vorstandsmitglieder Michael Nowak, Wolfgang Jakob und der Nabu-Ehrenvorsitzende Hans Baas (v. li.) mit einer Karte der Betreuungsgebiete. Foto: Daniel Grupp

Süßen. "Am Anfang ging es um die Geflügelzucht", beschreibt Hans Baas die Anfänge des Vereins, an dessen Spitze er 45 Jahre lang stand. Aber bei den Mitgliedern rückten neben den domestizierten Vögeln auch ihre wildlebenden Artgenossen in den Blickpunkt. "Man hat erkannt, dass der Rückgang der Vogelwelt gravierend ist", interpretiert Michael Nowak die Motive der Vogelzüchter, die in Süßen 1913 eine Ortsgruppe des Deutschen Bundes für Vogelschutz gründeten. Erster Vorsitzender war ein Amtsdienervetter, ein Vorname ist in der Vereinschronik nicht verzeichnet.

Aus dem Vogelschutzverein ist der Naturschutzbund Süßen und Umgebung hervorgegangen, der in diesem Jahr sein 100-jähriges Bestehen feiert. "Am Anfang war der Verein stark auf den Vogelschutz orientiert. Heute haben wir vielseitigere Aufgaben", erklärt Wolfgang Jakob, der zusammen mit Michael Nowak und Wolfgang Lissak das Vorstandstrio des Nabu bildet. Sie übernahmen Anfang 2011 gemeinsam das Amt von Hans Baas.

Mit 55 Mitgliedern haben die Vogelschützer vor 100 Jahren angefangen, heute zählt der Nabu Süßen rund 500 Mitglieder. Durch eine erfolgreiche Werbeaktion wurden erst im vorigen Jahr 220 Neumitglieder gewonnen. Die seien auch bei der Stange geblieben, berichtet Jakob. Meist bleibe es aber bei der ideellen Unterstützung. Wenn es um die Pflege von Biotopen oder sonstige Aktionen geht, könne der Verein allenfalls auf etwa zwei Dutzend aktive Helfer zählen.

Zu einer Verstärkung würden sie nicht nein sagen. Schließlich gilt es, knapp 20 Schutzgebiete zu betreuen - nicht nur in Süßen, sondern auch in Donzdorf, Gingen, Ottenbach, Salach, Heiningen, Schlat, Lauterstein und Eislingen. Darunter sind so spektakuläre Orte wie das Feuchtbiotop Rohrwäsen in Heiningen und die Schutzzone am Simonsbachstausee in Donzdorf. Dort fänden viele Tiere ein Laichgewässer vor. Zudem ist der See für Wasservogel Durchzugsgebiet.

Zu den spektakulären Betreuungsorten des Nabu zählt der Turm der katholischen Martinuskirche in Nenningen. In der Zwiebel oberhalb der Glocken halten sich im Sommer etwa 800 Fledermäuse auf, schildert Nowak. "Im Kreis Göppingen ist dies die größte bekannte Kolonie des Großen Mausohr." Die Nabu-Helfer zählen die Tiere und reinigen den Turm. Die erste Reinigung sei eine richtige Knochenarbeit gewesen. Es mussten viele Säcke voller Fledermauskot aus dem Turm geschleppt werden.

Zur Biotoppflege kommen jährlich naturkundliche Führungen, da kann es um Schmetterlinge, Fledermäuse oder Vögel gehen. Vorträge und Baumschnittkurse werden auch angeboten.

Seit 1983 stellen Nabu-Mitglieder an der Kreisstraße zwischen Süßen und Schlat Krötenzäune auf. Früher plumpsten die Amphibien in Eimer und wurden auf die andere Straßenseite getragen. Weil diese Aktion, oft im Halbdunkel, auf Dauer zu gefährlich war, werden die Kröten und Frösche inzwischen zu fünf Durchgängen unter der Straße geleitet.

Dass die Behörden gut daran tun, auf den Rat der Naturschützer zu hören, wurde beim Bau der neuen B 10 zwischen Eislingen und Süßen deutlich. Kaum war die Straße eröffnet, musste sie im März 2010 wieder gesperrt werden, weil unzählige Kröten auf ihr unterwegs waren. Die Straße war nicht mehr verkehrssicher, viele Tiere wurden plattgewalzt. Der Nabu hatte das Regierungspräsidium vor dieser Gefahr gewarnt, erinnert sich Hans Baas. Die Planer hatten den Hinweis aber in den Wind geschlagen. Nach dem Malheur wurde ein dauerhafter Schutzzaun errichtet.

Die jüngste Betreuungsfläche liegt unterhalb des Ramsberg, berichtet Jakob. Weil die Besitzerin kein Interesse mehr daran hatte, konnte der Nabu ein 68 Ar großes Grundstück kaufen. Dort wurde ein Feuchtbiotop angelegt. Damit ist klar, dass auch im zweiten Jahrhundert die Arbeit nicht ausgehen wird.



Einige Nabu-Mitglieder pflegen das Biotop in Donzdorf Eichbühl.
Foto: Nabu Süßen